

Saale-Beitung.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte vier oder deren Raum mit 20 Pfg., solche ein oder zwei mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg.

Erscheint wöchentlich fünfmal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vorimontlich 3 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Bezugsstellen ausgenommen. Nr. 5583 des amtl. Zeit.-Bers. Für die Redaktion verantwortl.: Hans Paulus in Halle. (Verantwortlichmachung mit Berlin, Verlags. Magdeburg Nr. 174.)

Nr. 192.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 26. April

1894.

Die Gebundenheit des Landbesitzes.

Der preussische Finanzminister hat in den jüngsten Tagen Ausführungen gemacht, die nachgerade auch in der national-liberalen Partei auf den entschiedensten Widerstand stießen. Es ist kennzeichnend, daß selbst die Nationalzeitung, der man lange Zeit nahe Beziehungen zu Herrn Miquel nachsagte, jetzt in ziemlich scharfer Form dem Minister vorhält, daß er zwar auf der äußersten Rechten sich großer Sympathien erfreue, daß aber seine Ansichten auch von denjenigen Mitgliedern der national-liberalen Partei gemißbilligt werden, die selbst erfahrene Landwirthe sind, und daß im übrigen auch bei der konservativen Partei seine Vorstellungen von der Heilbarkeit gebundenen Landbesitzes höchstens einen Achtungserfolg erzielt haben. Herr Miquel ist ein vielerfahrener Mann, der jedoch nicht selten in absonderliche Behauptungen verfällt. Er reiht Stellenfunde, seine ganze Weltanschauung ist ein Gemisch von Sozialismus, Liberalismus, Mandelbrotthum. Auf dem sozialpolitischen Kongress hat er schon früher, namentlich über die Wohnungsfrage, in einer Weise gesprochen, bei der man an Herrn Hebel denken mochte. Gleichzeitig aber verlieh sich Herr Miquel so in Einrichtungen der Feindschaft, daß er vielleicht selbst Herrn v. Mantelstiel überbietet.

Herr Miquel bekannnt von der freien Heilbarkeit des Bodens, die nur eine Einschränkung des künftigen Rechts sei, während im allgemeinen Recht das Gut auf ein einziges Kind überging. Die Anfälle gegen das römische Recht sind Waffen, die aus dem Arsenal der Agrarier stammen. Sie sind heillosig ganz ungenügend. Aber ist es wirklich eine besondere Verdienst, in der Bevorzugung eines einzelnen Sohnes das Gut für die Landwirtschaft zu erblichen? Wenn ein Bauer fünf Kinder hat, so steht es freilich um den ältesten Sohn, der das Vermögen ohne weitere Verpflichtungen erblich nicht überl. Er kann sich dann, wenn sonst alles gut geht, thätigen, mit Erfolg die Landwirtschaft zu betreiben. Aber ist damit der Landwirtschaft im allgemeinen geholfen? Was wird denn aus den übrigen vier Kindern? Sollen die etwa als Knechte sich verdienen? Davin soll Gerechtigkeit liegen, darin ein sozialpolitischer Gedanke, daß man den einen Sohn bevorzugen und die anderen zur Armut verurtheilt? Allerdings ist das die Idee, die auch den Erbteilnehmern zu Grunde liegt. Allein selbst aus den Kreisen des Adels erhebt sich immer lauterer Widerspruch gegen die Bevorzugung eines einzelnen Familienglieds. So liegt uns eine Klage des Grafen Oettinger vor, die sich sehr entschieden für die Interessen des adeligen Erbes ausspricht und die Worte Gneiss's citirt:

Das Erbschaftsrecht, weil aus der Kriegspflicht der Grundbesitzer entspringend, wird später verfallen in Familienfideikomisse zur Erhaltung des Glanzes der Familie, und zwar auf Kosten anderer Besitzstellen, Erwerbsrechte und Gläubigerrechte. Diese Bestimmungen erzeugen im ungünstigen Falle eine besondere Klasse privilegierter Familien, als solche unfähig, andere Besitzstellen zu repräsentieren; in ungünstigeren Fällen wirken sie wie Verhinderungshindernisse, die denjenigen, die von der Sorge für die verfallende Verwaltung des eigenen Vermögens und erzeugen eine handgemäße Verfalltheit im Schuldensachen, im Schuldensachen und immer neue Schuldenprivilegien auf Kosten anderer Klassen. Es ertragen jenes Geschlecht, welches zuerst nur noch ernste Dinge trieb und schwere Dinge erst zu nehmen mußte.

Herr v. Oettinger sagt auch im Namen der nachgeborenen Kinder, die ganz auf die Gnade des Majoratsbergn angewiesen sind. Letzteren zwingt kein Gesetz, irgend einen bestimmten Antheil seiner überreichen Einkünfte abzugeben. Die nachgeborenen stehen dem Kampf ums Dasein oft noch viel wehrloser gegenüber als andere. Dasselbe gelte von den Töchtern solcher adeligen Häuser:

„Sie sind nach dem Tode der Eltern auf sich selbst angewiesen, sie müssen während des häuslichen Lebens, die Jahre, wo sie durch eine glückliche Detaché allen Sorgen entzogen werden, sind äußerst selten. In der erdrückenden Mehrzahl müssen sie einjam und verzamt durch das Leben gehen, häufig mit beschämenden Entlohnungen und drückendem Mangel kämpfend.“

Der größte Verfaller sagt hinzu, daß dieses Erbschaftsrecht ein barbarisches Institut sei, dessen ursprüngliche Begründung nicht sich im unheilvollen Gegensatz befindet, daß die Güter der Familie zerteilt und Haber und Weid dafür für unter den nächsten Güttern verhandelt. Das Majorat in seiner jetzigen Gestalt ist gleichbedeutend mit der Demoralisation des Adels überhaupt; es ist die einzige noch gebildete Ueberreste von dem Gese, welches die Erbansprüche der Staatsangehörigen entsprechend den allgemeinen Rechtsanschauungen regelt. Herr Miquel aber will diese Einrichtung des Majorats nicht nur beibehalten, er will sie durchaus vom Adel auf den Bauernstand übertragen. Und was wird die Folge sein? Auch in Zukunft wird Haber und Haber im Bauernstand herrschen, ein großer Teil der Söhne überreicher Familien wird völlig zum Proletariat herabgedrückt, und im Ganzen wird die Landwirtschaft dabei nicht gebelien, sondern eher trauriger daran sein als heute, weil der Bauer im Bewußtsein seines beständigen Besizes ebenso zur Nachlässigkeit sich verführt sieht wie heute nur zu oft der Majoratsbesitzer. Deshalb verurtheilt die Statistik des Herrn Miquel, nach der Verschuldung dort am höchsten sei, wo der Grundbesitz am wenigsten gebunden ist, auf ganz unzureichenden Unterlagen, wie auch die national-liberalen Blätter anerkennen. Und noch weniger denken die Agrarier daran, sich mit einer Aenderung des Erbschafts und des Besitzverhältnisses für die Zukunft zu begnügen, wo sie für die unmittelbare Gegenwart Hilfe verlangen. Die Ausführungen des Herrn Miquel sind sachlich unzureichend, persönlich aber höchst charakteristisch. Sie beweisen

im Zusammenhang mit der Aufnahme, die seinen Ausführungen zuteil geworden ist, daß jedes Wort zwischen ihm und der national-liberalen Partei gelöst ist. In denselben Augenblicke, in dem Herr v. Bennigsen den gegenseitigen Angriffen der äußersten Rechten ausgesetzt ist, liebte Herr Miquel mit derselben äußersten Rechten, die ihn förmlich als den kommenden Mann feiert. Und Herr Miquel hat auch bisher in der Öffentlichkeit nichts gegen den neuen Versuch der preussischen Deihologie getan, durch das neue Kirchengesetz ihre Herrschaft zu fördern; auch hier nimmt ihn die „Kreuzzeitung“ in Schutz und behandelt ihn als den Mann ihres Vertrauens. So ändern sich die Zeiten und die Menschen mit ihnen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalmeldungen.

Berlin, 25. April. Der Kaiser ist, wie uns Schllg gemeldet wird, mit Gefolge heute abend 6 Uhr dort eingetroffen und von der zahlreich anwesenden Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden. Bremen, 25. April. Der bisherige preussische Gesandte bei den Konselethen, Fürst v. Tieleman, ist heute nachmittag hier ein und überreichte bald nach seiner Ankunft dem Bürgermeister Dr. Quernmann sein Abschieds schreiben. Später fand im Hause des letzteren ein Ehren der Gesandten ein Dinner statt.

Erhebung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 25. April. Nach dem heutigen Verlaufe der Debatte über die Landwirtschaftskammern läßt sich schwerlich annehmen, die Session werde bis Pfingsten zu Ende gehen. Es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob der Landtag bis Sonnabend zusammenbleiben, dann in die Pfingstferien gehen und nach dem Pfingstfeste wieder zusammenzutreten werde. Die heutige Beratung gelangte bis zu dem Einleiten des Antrages für das Gesetz — den Kongressen über die Wahlberechtigung; die zweite Lesung vermag diesen Einleiten zu überbringen, sondern wird ihn nochmals zur Bearbeitung an die Kommission zurückverweisen. — Der 2. bei welchem die heutige Beratung einleitete, wurde von der Kommission im letzten Absätze geändert. Dieser Paragraph stellt im Einzelnen die Aufgaben von zu errichtenden Landwirtschaftskammern fest. Die Kommission hat hauptsächlich den Landwirtschaftskammern das Recht zugesprochen, selbständige Anträge zu stellen und ihren Einfluß auf die Dörfer sicherzustellen. In letzterer Beziehung sagt die Kommissionsfassung: „Den Landwirtschaftskammern wird nach Maßgabe der für die Dörfer und Märkte zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotierungen der Produktmärkte, sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen.“ Ein national-liberaler Antrag, für welchen auch die freisinnigen Gruppen eintraten, wollte das Wort „Dörfern“ gestrichen wissen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. dagegen wurde ein Antrag des Abg. Herrn v. Kleffens er angenommen, wonach die Landwirtschaftskammern, sofern sie in die Rechte und Pflichten der Zentralvereine eintreten, auch mit deren bisherigen lokalen Entscheidungen übereinstimmen in organischen Verbänden treten können. — Nach behaltener Annahme der §§ 3 und 4 geht das Haus zur Beratung des § 5, welcher die Bestimmungen über das Wahlrecht zu den Landwirtschaftskammern einleitet, über. Die Konservativen hatten hierzu den schon wiederholt erwähnten „Polenparagrafen“ (§ 5a) beantragt, welcher lauten sollte: „Zu der Provinz Posen wird ein Drittel der Mitglieder der Landwirtschaftskammern durch die Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialrates ernannt.“ Nach sehr häßlicher Debatte wurde der Antrag mit ziemlich großer Mehrheit abgelehnt. Die Konservativen räumten sich nun für diese Niederlage dadurch, daß der Vorsitzende Herr v. Zethlitz-Eulrich beantragte, die §§ 6-14, welche im weiteren das Verfahren der Wahlen zu den Landwirtschaftskammern regeln, an die Kommission zurückzuverweisen. Ueber diesen Vorschlag eröffnete der Vizepräsident von Deere man eine formale Generaldiskussion, die aber nicht einmal zu Ende geführt wurde. Präsident von Müller unterbroch dann diese Diskussion und schloß außer der Weiterberatung der Vorlage über die Landwirtschaftskammern noch kleinere Vorlagen und die Les Abdes auf die morgige Tagesordnung. Mithinverweise kann durch die Aufhebung der §§ 6-14 morgen die zweite Lesung der Landwirtschaftskammern beendet werden, aber die Session würde durch die Zurückweisung dieser Paragraphen an die Kommission selbstverständlich verlängert!

Die Kriegervereine und die Politik.

Wenn es sich darum handelt, die Kriegervereine, die bekanntlich durch Statut verpflichtet sind, sich von jeder Politik fernzuhalten, zu Dislokationen und dergleichen im konservativen Interesse zu unterstützen, so ist nach der Ansicht der Konservativen dagegen nichts einzuwenden. Aber wenn der Redakteur eines unpolitischen Blattes, wie die „Pof. Landwehr-Zg.“ sein soll, sich erdreistet, dem Reichstagsler Grafen Caprivi zu seinem Geburtstage zu gratulieren und ihm für das Aufstehenbringen des russischen Handelsvertrages zu danken, so schreibt er eine politische Abhandlung. Der Rittergutsbesitzer Drees-Vielte sieht sich veranlaßt, dem Redakteur mitzutheilen, daß der Artikel in dem unter seinem Drees's) Protektorate stehenden Kriegervereinsblatt ohne Zustimmung hervorgerufen habe, und der Reichstagsabgeordnete, v. ...

sch erwählten Angelegenheit an die Redaktion der „Pof. Zg.“ gerichtet hat. „Durch diese Anrede“ bemerkt die „Pof. Zg.“, „wird es erwiesen, daß die Agitation der Agrarier sich nicht mehr in den Grenzen der dem Rande der Landwirtschaft angehörigen Vereine hält, sondern daß auch die Kriegervereine als Versuchsstelle für agrarische Wählerinnen herhalten müssen. Dies schließt, was für uns die Hauptsache, und es ist uns das, wie wir hier mit Verdrückung festhalten, völlig genügt.“ Man kann in der That der „Pof. Zg.“ nur dankbar sein, daß sie den Schiler, der über dieser feindlichen Politik die Beschränkung der „Pof. Landw.-Zg.“ lag, verzeihen will die Unbeschränktheit der Agrarier vor aller Augen aufblüht hat. Die Kriegervereine treiben zwar keine Politik, aber es ruft ihre Mithimmung hervor, wenn der Redakteur eines ihren Zweck dienenden Blattes dem Reichstagsler Grafen Caprivi einen Glückwunsch zu seinem Geburtstage ausspricht.

Das Schreiben des Herrn von Ploetz.

Zu dem gestrigen von uns bereits seinem Hauptinhalte nach mitgetheilten Ertrag des Vorsitzenden des Bundes der Landwirtschaft bemerkt die „Ab. Str.“ folgendes: Der Vorsitzende des Bundes der Landwirtschaft, Herr v. Ploetz, hat durch die „Kreuzzeitung“ die schamlosest Angriffe und Verdrückungen der „offiziellen Presse“ veranlaßt. Dem Bund der Landwirtschaft gegen — dem Reichstagsler Grafen Caprivi zu verdrückten, der die Tätigkeit des Bundes im Reichstage gelühmend besprochen hat. In Wirklichkeit aber ergänzt er die Enttäuschung auf die Idee des Reichstagslers, der er schon in der Sitzung des Reichstages vom 14. d. bei der Beratung des Antrages König versucht hat, durch einen drei Spalten langen Brandartikel in der „Kreuzzeitung“, der als Muster politischer Heuchelei und Doppelsinnigkeit alle Anerkennung verdient. Sachlich von Interesse ist nur, daß Herr von Ploetz sowohl den Antrag König als seinen Antrag auf Einführung eines Wohlgesetzes preisgibt. Der Antrag König besagt, nach der Meinung der meisten Agrarier, nicht das, was die Worte desselben bedeuten, d. h. er verlangt nicht hohe Minimalpreise für Getreide auf Grund gesetzlicher Bestimmung; sondern er sollte nur die verbindlichen Bestimmungen veranlassen, andere und bessere Verordnungen zu bringen, welche die „Erhaltung des Bauerntums“ d. h. der Bauern à la Graf Kraus garantiert. Kund was den von Herrn von Ploetz im Reichstage eingetragenen Wohlgesetz-Antrag betrifft, so war, was der Text des Antrages sorgfältig verdrückt, die Veranlassung derselben: „Verhandlung mit den Vertragsunternehmern, Dörfen, Dörfen, welche wenig Interesse an einem deutlichen Wohlstand haben, daher gegen anderweitige Kompensationen verdrückt“ (1) auf eine solche Abwertung der Sollverträge eingehen würden.“ Von dem Wohlgesetzstammern, die nach der Ansicht des Herrn v. Ploetz nicht schuldlos sein sollen, hält derselbe nichts, so lange das Gesetz nicht die Garantie bietet, daß die Kammer nicht einfach eine „bureaucratische Puppe“ in der Hand eines energiegelassen Ministers werden, worin man ihm nicht einmal unweicht geben kann. Im übrigen bewillkommt Herr v. Ploetz für den allerdings wahrcheinlichen Fall, daß das Reich durch Einführung der Silberwährung den Agrarier nicht die Abschaffung eines Theils ihrer Schulden ermöglicht, die Herabsetzung aller Industriezölle um 30 Proz., wie bei den Konservativen geschieht. Daß das allen Konsumenten, auch den Landwirthen eine Entlastung sein würde, halten auch wir für richtig und wenn die Herren v. Ploetz u. Gen. sich zur Abschließung auch einmal der Konsumenten annehmen wollen, so dürfen sie ohne weiteres auf unsere Mitwirkung rechnen. Schließlich schreibt Herr v. Ploetz: „Auch in die Steuerpolitik muß schleunig Ordnung kommen; alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, wie Tabak und Weinbau, Spiritus und Zuckerraffination sind in fester Ursache.“ Was den Tabak betrifft, so haben, was der Vorsitzende des Bundes der Landwirtschaft nicht zu wissen scheint, seine konservativen Freunde in der Steuerkommission nicht für die Verhängung, sondern für die Erhebung des Tabaksteuers gestimmt. Die Spiritus- und Zuckerraffination endlich ist nur „in fester Ursache“, weil die Brenner an der Erhebung auf Kosten der Konsumenten schädeln und weil die Zuckerraffinerien mit den Ausschiffungspreisen noch nicht zufrieden sind. Auch das ist also leicht zu helfen.

Verschiedene Mittheilungen.

* Zum Zweck der Erlern-Posthorff wissen die Leipziger Reichs-Ansichten folgende Umstände nachdrücklich zu erzählen: Zwischen der Republikation des ersten Vollstössigen Briefes und der Förderung der Reichsliste fünf zwei Wochen, während welcher General Eivil im Einzelnen mit hohen Herren des Reichstages in dem befehlten Reich zu intervenieren versuchte. Erst am 18. März ließ Herr v. Aderlen-Wädler auf einen neuen an eben diesen Vermittler gerichteten, von Verdrückungen strotzenden Brief Vollstössig's diesem eine Herausforderung unter allerdings unbedingten Bedingungen zuwenden. Herr Vollstössig nahm dieselbe an, erbot sich aber vier Wochen Frist, nicht etwa, um seine Unterwürigkeit zu beweisen, wie behauptet worden ist, sondern um den im „Maddederwald“ begonnenen Feldzug zu Ende zu führen. Inzwischen gelang es den Verbänden der bedrückten Schuldlosen — auf Vollstössig's Seite u. a. Herr Wolmann, der Verleger des „Maddederwald“, auf der Seite des Herrn v. Aderlen-Wädler ein Adjutant einer sehr hohen Reichsbehörde — eine Abänderung der unzulänglichen, geradezu unerträglich Bedingungen zu erreichen. Man einigte sich auf 10 Schätze Dölnung und fünfmaligen Auerkrecht. Am Bedrohungsplan wurde das Terrain des Gauerwaldes in der Nähe des Spandauer Dödes bestimmt. Aus dem Unterhandlung ging hervor, daß der Geh. Reg.-Rath in seiner Spezialkommission als Landwirtschaftsminister sich begeligt hätte bezu. Erhaltung von verdrückt. Am 18. April früh gegen 6 Uhr fand alsdann in Gegenwart des Herrn v. Aderlen und eines ansehnlichen der Anwesenden im Dritten Gang exhibit Vollstössig's dem von Dödelstein der Wölfe vor dem Kommando „Eins!“ beschwören verurtheilt.

Ga. 2000 Stück Seiden-Damaste

ab eigener Fabrik — an Private Steuerfrei ins Haus — Mk. 1,85 p. Met.

bis Mt. 18.65 — schwarze, weiße u. ein-
 zwei- u. dreifarb. (ca. 50 Qual. u. 600 versch. Far-
 ben, Dessins u. c.), sowie schwarze, weiße u. farbige
 Seidenstoffe p. 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter —
 Seiden-Bonfards v. Mt. 1.35 — 5.85
 Seiden-Creannines v. 1.35 — 11.65
 Seiden-Bengalines v. 1.95 — 9.80
 Seiden-Vasilleider p. Robe 14.80 — 68.50
 Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc.
 Porto u. Steuerfrei in's Haus. Muster umgehend
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich
 Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

A. Giehler,
 Ateller für künstliche Zähne
 und Plomben etc.
 Leipzigerstrasse 14.

Magazin
 von **M. Resch,**
 Leipzigerstr. 2,
 empfiehlt sein reichhaltiges
 Lager von
**Möbel- u. Polster-
 waaren jeder Art.**
 Solide Preise. Fein. Polsterungsbeding.
 Ganze Einrichtung
 Stube, Kammer und Küche
 für 250 Mt.

Das noch gut assortierte Lager von
**Kamin-, Mittelgeschm- und
 Grundöfen**
 in Majolika, sowie in Schmelz von
 Gebr. Bock steht zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen zum Verkauf,
 auch einzelne Stücke werden abgegeben.
 Magdeburger, Waldstrasse 11.
 Der Kaminverwalter.
 S. Schumann



16
 komplett bespannte Equipagen (darunter drei vierspännige u. sieben zwerspännige) und
200 Pferde
 sind die Hauptgewinne der grossen

XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.
 Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilose (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser
Rob. Th. Schröder in Lübeck,
Carl Heintze, Berlin W.,
 Unter den Linden 3,
 Hôtel Royal.
 Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst früh-
 zeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

Bonner Lotterie.
 Ziehung bestimmt 8. Mai cr.
 Hauptgewinne Baar: ad
M. 20000, 10000, 5000
 Loose à 1 M. — 11 Loose 10 M.
D. Lewin & Berlin C.
 Spandauerbrücke 10.
 Porto u. Liste 30 Pf.

50000 Mark
 20 000 Mk., 10 000 Mk.
 Ziehung in wenigen Tagen
Grosse Geldlotterie!
 Arth.-Loose hierzu à 1,60 M. u. 3,15 M.
 Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt
J. Scholl, Neustadt. (ad)

Vertrauliche Auskünfte
 über Credit-, Privat-, Geschäfts-, Fa-
 milien- und Vermögens-Verhältnisse
 auf alle Plätze der Welt erteilt
 gewissenhaft und diskret
Beyrich & Greve,
 Auskunftsbar., Halle a/S., Leipz.-Str. 101.

Uhren-Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Ladens.
 Garantie 2 Jahre. **Reparaturen** schnell, solid und
 billigst.
 Schmeerstraße Nr. 3.
Eugen Fritsch, Uhrmacher.

Carl Fromme Nachfolger
 Inhaber: Werner & Abel
 Leipzigerstr. 22, I. Etage
 Leipzigerstr. 22, I. Etage
 empfehlen ihr großes Lager wollener und baumwollener
 Strickgarne, Ia. echte schwarze Strümpfe, Zwirne,
 Bänder, Borden, Schnüre u. c.,
Weißwaaren u. Schlipse in größter Auswahl
 allen Wiederverkäufern.

Bonner Victoria-Lotterie
 Ziehung bestimmt 8. Mai cr.
 Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5000 etc.
Mark baares Geld.
 Orig.-Loose 1 Mt., 11 Loose 10 Mt., Porto u. Liste 30 Pf.
 Grosse Geldlotterien.
 Ziehung schon am 4. und 5. Mai 1894.
 Hauptgew. 25,000 Mt. u. Orig.-Loose 1/8 1,00, 1/4 3,15, Porto u. Liste 25 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
 Telegr.-Adr.: Dokatenmann.

Doppelte Buchführung!
 Privat-Unterricht in
 doppelter Buchführung nebst
 Abschlüssen, Bilanz etc.,
 kaufmännischem Rechnen,
 Correspondenz, auch Einzel-
 unterricht, wird gründlich
 erteilt.
 Charlottenstr. 5, part.
 Sprechstunde Mittags von 1—3 Uhr.

E. Hallberg
 akad. Zeichner,
 Lith. Kunstausst. u. Steindruckerei
 Herstellung feiner Briefköpfe.
 Atelier für Calligraphie,
 Diplome, Adressen, Widmungen etc.
 Originalenwärts für Cliches jeder Art
Gelbststraße 53, I.
 gegenüber der Adlerapotheke. (a)



Abgabe beliebiger
 Plakate an
 Jedermann.
Tuch- u. Buckskinstoffe
 für Festkleider — für Strapazierkleider
 in modernen Farben
 in modernen Geweben
 in gebiegener dauerhafter Qualität
 speziell zu jedem Kleidungsstück vorsehen gute Strobofester-
 fähige Mittelqualität blan Cheviot à 6.20, braun
 Cheviot à 6.80, schwarz Cheviot à 7.20 p. Meter.
 Muster vorzusehen. — Stelle sorgfältige Bedienung, billige Preise!
Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten
 Villingen, bad. Schwarzwald.

Blumensätze u. Pflanzen-Etiquetten
 Gartenarten und Wässhästigen.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

flach aufschlagende
Geschäftsbücher
 aus bestem Material, in soliden Einbänden, fertigt als langjährige
 Spezialität **J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.**

Zum Besten des Victoria-Sauses in Bonn!
Große Bonner Lotterie.
 Die Ziehung findet am 8. Mai cr. statt.
 3542 Gewinne im Gesamtwerte von 75000 Mark.
 Preis des Loose 1 Mark.
 Halle a/S., Markt 24. **Otto Mendel, Buchhandlung.**

Rohr-Gewebe,
 einfaches und doppeltes,
 für Deckenputz u. s. z.
**Stuck-, Putz-, Maurer-
 und Estrich-Gyps,**
Hart-Gyps-Dielen,
 Rheinh. Schwemmsteine
 für Decken-Gewölbe etc.,
**Torf-Streu und
 Torf-Mull,**
 Düng- Gyps,
 Granit-, Sandstein- und
 Cement-Treppen-Stufen
 liefern bestens und preiswerth
Ed. Lincke & Ströfer
 HALLE a. S.

Famos
 zweifellos und anerkannt
 bester Stiefelknecht auf Erden.
 Preis fein polirt Mk. 1,50.
 Eurodym. Stempel: LINDNER & TRAPP

Nº 4711
 Erforschung u. Reinigung der Zimmerluft.
 Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur
EAU DE COLOGNE
 (Blau-Gold-Etiquette)
 von **Ferd. Mühlens, Köln.**
 Anerkannt als die
Beste Marke.
 Vorrätig in fast allen feineren
 Parfümerie-Geschäften.

Die Expeditionen der Halle-Beilage
 befinden sich bei
 Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
 Markt 24 (Wagengebäude).
 Mit 1 Weißbrot und Unterhaltungsblatt.

Für den Einzelverkauf verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Mendel.